

„Es geht um 1,8 Millionen Euro“

Die radiologischen Leistungen im Pinzgau sollen von zwei Facharztpraxen in die Spitäler verlegt werden. Das führte zu Protesten. Die SGKK spricht auch von „vorgeschobenen Argumenten“.

ERWIN SIMONITSCH

SALZBURG. Doppelgleisigkeiten im Gesundheitssystem müssen abgebaut werden – „das ist ineffizient und teuer“, sagt Andreas Huss, Obmann der Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK). Eine Doppelgleisigkeit sieht er in der Radiologie im Pinzgau. Es gibt zwei Facharztpraxen – Siegfried Silli in Zell am See und Johannes Vogler in Saalfelden – und drei Einrichtungen der Tauerntlinik in Zell am See, Mittersill und Saalfelden (Ritzensee).

„Die Radiologie im Spital ist eine gesetzlich vorgeschriebene Vorhalteleistung, aber sie ist nie ausgelastet.“ Nachdem Silli (voraussichtlich 2019) und Vogler (wahrscheinlich Frühjahr 2016) in Pension gehen, sollen die radiologischen Leistungen in Pinzgauer Spitäler verlagert werden. Huss: „Wir haben im Krankenhaus Zell am See drei Röntgengeräte, eines in Mittersill, eines in Ritzensee. In Mittersill haben wir auch noch ein CT-Gerät. Wir kommen von zwei auf drei Standorte. Das ist eine Verbesserung für die Patienten, vor allem im Oberpinzgau.“

Die derzeitige Diskussion sei von wirtschaftlichen Überlegungen geprägt, sagt Huss. „In der

Radiologie geht es um viel Geld, das Umsatzvolumen von Silli und Vogler beträgt 1,8 Millionen Euro pro Jahr, um dieses wird gestritten. Wer wirtschaftliche Interessen hat, soll das auch sagen und sich nicht hinter der Drohung verstecken, dass für die Bevölkerung alles schlechter wird.“

Wenn diese 1,8 Millionen Euro ins öffentliche Gesundheitssystem gingen, erspare sich der Steuerzahler Geld. Zells Verwaltungsdirektor habe ausgerechnet, dass bei einer Verlagerung der Spitals-erhalter einen Mehrertrag von 500.000 Euro hätte. „Bei besserer Versorgung der Bevölkerung.“

Sorgen und Bedenken, dass es zu langen Wartezeiten komme, teilt Huss nicht: „Die neue Struktur steht auf dem Prüfstand. Vom Krankenhaus wurde uns eine rasche Abwicklung zugesagt.“ Kaum leiden würde auch die Arzt-Patient-Beziehung, „die wenigsten Patienten sehen den Radiologen persönlich“. Eine Umfrage bestätige, dass die Bevölkerung keine Tendenz zum niedergelassenen Bereich habe. „Im Gegenteil, sie tendiert eher zum Spitalsbereich.“ Die Vorsorge, speziell die Mammografie, will Huss weiter ausbauen. Dafür haben wir die besten Einrichtungen und das zertifizierte Personal.“



Die Verlagerung der Radiologie bringe Vorteile für Patienten und das Gesundheitssystem, sagt Andreas Huss, Obmann der Gebietskrankenkasse.

BILD: SIMONITSCH

Nachvollziehen könne er die Verunsicherung einiger niedergelassener Ärzte: „Sie haben jahrzehntelang super mit Silli und Vogler zusammengearbeitet, das ist eingespielt. Das Krankenhaus wird aktiv auf die Ärzte zugehen, um sie gut servizieren zu können. Gerade im Oberpinzgau sehen viele Ärzte das neue Angebot positiv.“ Er stehe dazu, dass die SGKK generell die Patienten aus dem ambulanten Bereich hin zu den niedergelassenen Ärzten bekomme, sagt Huss und betont: „Die Radiologie ist das einzige Fach, wo das nicht so ist.“

Ein Gerücht will Huss aus der Welt schaffen: „Die Spitalsambulanz in Mittersill wird in der Nacht nicht geschlossen. Diese Absicht hat es nie gegeben.“ Auch die Hebammenstation sei ungefährdet, nur bei der Hotline müsse es eine Zusammenarbeit mit dem Verein Pepp geben.

Unverständlich ist Huss eines: „Im Pinzgau sagt man immer, wie wichtig und toll die Krankenhäuser sind, und dann lagern wir eine Leistung in dieses ein, und dann heißt es auf einmal: Das können die Krankenhäuser nicht. Das ist schon grotesk.“